

Mechaniker und mit nur einem Anruf konnte er alle Landebahnen des kleinen Regionalflughafens vom Tower für ihn reservieren lassen.

Warum verschwendete er wohl so viel Zeit mit ihnen?

Harper wusste, dass sie manchmal zu besorgt war, wenn es um ihren Bruder ging. Sie würde es sich jedoch niemals verzeihen können, wenn ihm etwas passierte. Aber hier in diesem Hangar inmitten der fantastischen Autos war Jeremy so fröhlich und aufgeregt, dass sie ihm seinen Wunsch einfach nicht abschlagen konnte.

Will öffnete die Tür der Cobra. „Halte dich hier am Überrollbügel fest, um einzusteigen.“ Er tippte demonstrativ auf den geschwungenen Bügel hinter dem Beifahrersitz. „Halte dich nicht an der Windschutzscheibe fest.“

Das Auto hatte kein Dach, nur die Überrollbügel hinter den beiden Sitzen. Die Innenausstattung war aus gebürstetem Metall, ohne Teppichverkleidung und die Sitze waren einfache Schalensitze aus Leder. Nachdem Jeremy eingestiegen war, lehnte Will sich über die Beifahrertür, um den Sportgurt zu schließen, der deutlich dicker war als ein normaler Gurt.

Will klopfte Jeremy auf die Schulter und sagte: „So, jetzt kann's losgehen, Kumpel.“ Er umrundete das Auto und kletterte auf den Fahrersitz, nachdem er Harper mit einem Tippen an die Stirn verabschiedet hatte.

Mit einem lauten Dröhnen sprang der Motor an und Will steuerte den Wagen auf das Rollfeld. Jeremy zitterte vor Vorfreude und war ganz offensichtlich im Glück. Der Flughafen war für Kleinflugzeuge ausgelegt und nicht für große Passagiermaschinen. In der Mitte befanden sich zwei Start- und Landebahnen, die auf beiden Seiten mit Hangars gesäumt waren. Auf manchen davon waren Firmenschilder angebracht: Transportdienstleistungen, Flugversicherungen, Wartung und ein Flugzeugclub. Harper war, bis sie den Antwortbrief von Will erhalten hatte, nicht bewusst gewesen, dass sich jede Privatperson einen Hangar mieten konnte, um darin andere Dinge als Flugzeuge aufzubewahren.

Sie beobachtete, wie der schneidige Rennwagen auf die nächstgelegene Landebahn zurollte. Will hielt sein Wort und fuhr nicht allzu schnell. Am Ende der Landebahn wendete er und fuhr über die andere zurück. Als der Wagen an ihr vorbei fuhr, beschleunigte Will ein wenig. Jeremy hob seine Hand mit ausgestrecktem Daumen über die Windschutzscheibe. Sie konnte sehen, wie sich seine Lippen ununterbrochen bewegten – er kaute Will das Ohr ab.

Harper lächelte und fühlte sich schon viel besser ... Zumindest, bis sie bemerkte, dass das Auto immer schneller und schneller fuhr. Bei ihrem nächsten Wendemanöver hörte sie die Reifen quietschen.

Sie hatte ein flaes Gefühl im Magen und biss auf ihrer Unterlippe herum, als hoffte sie, der Schmerz würde sie ablenken.

Seitdem ihre Eltern am Ende ihres letzten Jahres an der Universität gestorben waren, war sie für Jeremy verantwortlich. Er war alles, was von ihrer Familie übrig geblieben war. Neue Fähigkeiten zu erlernen, fiel ihm schwer. Er liebte zwar den Umgang mit dem Computer, brauchte aber dennoch eine Menge Hilfe. Morgens ging er auf eine Sonderschule und an Nachmittagen unter der Woche arbeitete er als Einpacker im örtlichen Supermarkt. Sie hatte Jeremy diesen Job nicht deswegen besorgt, weil sie das Geld brauchten, sondern, weil ihr Bruder sich nützlich fühlen sollte. Für sein Selbstwertgefühl war das sehr wichtig. Sie tat einfach alles für ihn.

Und doch hatte sie ihn gerade mit einem Verrückten in ein Auto einsteigen lassen.

Sie war ja wirklich eine ganz tolle Erziehungsberechtigte, dachte sie, als Will und Jeremy über die Landebahn fegten, als wäre es eine Rennstrecke. Ihr Herz pochte, als ihr das vorbeifahrende Auto die Haare ins Gesicht fegte.

Sie hasste hohe Geschwindigkeit, nachdem, was sowohl Jeremy als auch ihren Eltern widerfahren war. Oder zumindest *sollte* sie Geschwindigkeit hassen. Aber tief in ihrem verräterischen Herzen sehnte sie sich im Geheimen danach, mit den beiden im Auto zu sitzen, den Fahrtwind in ihrem Gesicht und die gleiche Begeisterung zu spüren, die sie auf Jeremys Gesicht sehen konnte.

Nach zwei weiteren Runden bremste Will die Cobra und kam neben ihr zu stehen.

„Sei vorsichtig beim Aussteigen“, sagte er zu Jeremy. „Das Auspuffrohr an der Seite ist heiß, pass auf, dass du dich nicht verbrennst.“

Noch bevor sie auf die andere Seite des Autos kam, um dort dafür zu sorgen, dass Jeremy nicht das große schwarze Auspuffrohr anfasste, war er bereits dabei, sich am Überrollbügel abzustützen und auszusteigen – genauso, wie Will es ihm erklärt hatte.

Sie verschränkte die Arme vor der Brust und sah Will mit einem skeptischen Blick an, als er ebenfalls aus dem Wagen ausstieg. „Wie schnell bist du gefahren?“

Er antwortete mit demselben feierlich ehrlichen Gesichtsausdruck, mit dem er ihr auch versprochen hatte, nicht zu schnell zu fahren. „Auf der geraden Strecke 80 km/h.“

„Nie im Leben.“

„Ich schwöre es.“ Wieder hielt er drei Finger zum Schwur hoch.

„Nun, dann ist 80 einfach viel zu schnell.“ Wahrscheinlich war es das nicht, aber sie musste nun einfach argumentieren, immerhin war sie für Jeremy verantwortlich. Vielleicht aber auch, weil Will so verdammt attraktiv und überzeugend war, dass sie einfach nicht sofort klein beigeben wollte.

Jeremy umrundete das Auto. „War das nicht total cool, Harper?“

Nach seinem Unfall hatte er das Sprechen neu erlernen müssen und selbst jetzt, nach all den Jahren, war seine Ausdrucksweise vorsichtig, manchmal sogar angestrengt, als müsste er nach den richtigen Worten suchen. Aber heute fühlte er sich eindeutig großartig – beinahe wie der junge Erwachsene, der er hätte sein sollen. Sie sah ihm an, dass er einfach unglaublich viel Spaß gehabt hatte. Er wirkte genauso euphorisch, wie ein aufgeregter Welpen, der, nach dem Mittagsschlaf stürmisch die Welt erobert.

„Hat es Spaß gemacht?“, fragte sie mit sanfter Stimme. Der Wind hatte sein Haar zerzaust und sie strich mit den Händen hindurch, um die weichen braunen Locken zu glätten.

„Total!“ Jeremy hatte ein Leuchten in den Augen. Sein Blick wechselte zwischen ihr und Will hin und her, bevor er auf Harper haften blieb. „Jetzt bist du dran, Harper.“

Sie schüttelte energisch den Kopf. „Ich steige auf keinen Fall in dieses Auto.“

Will lächelte sie einnehmend an. Oder war es eher hinterlistig? Im Moment konnte sie es nicht mit Sicherheit sagen. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals, wenn sie nur daran *dachte*, mit Will in diesen Sportwagen einzusteigen.

„Ich verspreche dir, wir fahren nicht schneller, als ich mit Jeremy gefahren bin“, sagte er zu ihr. „Und du hast ja selbst gesehen, dass ihm nichts passiert ist.“

Ein weiteres leichtes Versprechen. Auch eine Herausforderung. Und in einem Moment des absoluten Wahnsinns wollte sie sich beinahe darauf einlassen, dieses Hochgefühl mit ihrem ganzen Körper spüren. Sie wollte schnell fahren, den Fahrtwind im Gesicht und ihr Blut durch die Adern schießen spüren.

Aber sie war *nicht* wahnsinnig.

Sicherheit. Jeder musste in Sicherheit sein. Nicht nur Jeremy, sie selbst auch. Nur weil sie etwas wollte, bedeutete das noch lange nicht, dass sie es haben konnte. Insbesondere dann nicht, wenn ihr Wunsch für sie oder Jeremy schlecht war.

Jetzt, da die beiden sie so erwartungsvoll ansahen, fiel ihr keine bessere Ausrede ein als: „Ich habe einen Rock an. Damit schaffe ich es niemals, in diesen Sitz zu kommen.“

Trotz ihrer Worte gab es einen Teil in ihr, einen *wirklich* großen Teil, der das Angebot liebend gerne annehmen wollte.

Sie wollte nur einmal ihre Augen schließen und mit dem Wind um die Wette sausen.

„Ich helfe dir.“ Will streckte ihr seine Hand entgegen.

„Es macht wirklich Spaß, Harper“, musste Jeremy noch seinen Senf hinzugeben.

„Nur eine Runde“, sagte Will mit seiner tiefen Stimme und einem bedeutungsvollen Blick. Seine Hand war immer noch in ihre Richtung ausgestreckt, als zweifelte er keine Sekunde daran, dass sie schlussendlich zustimmen würde. „Mehr nicht. Eine schnelle Spritztour, die dir gefallen wird. Ich verspreche es. Nur eine Runde“, sagte er noch einmal. Dann lächelte er und fügte hinzu: „Es sei denn, du willst mehr.“

Es war, als wüsste er, wie kurz sie davorstand, zuzustimmen. Mit seinen sanften überredenden Worten zog er sie in den Bann seiner blauen Augen. Es war wie ein Sprung von einem hohen Felsen ins gläserne Wasser.

Zum ersten Mal seit langem wollte Harper alle Vorsichtsmaßnahmen über Bord werfen und einfach nur das tun, was sich gut anfühlte. Und genau deswegen sagte sie schließlich: „Okay, ich fahre eine Runde mit dir.“ Damit es auch keiner von ihnen beiden vergaß, fügte sie noch hinzu: „Aber ich will ganz bestimmt nicht mehr.“

Jedoch war sie sich nicht sicher, ob er – oder sie selbst – es ihr wirklich glaubte.

KAPITEL 3

Oh ja, Will Franconi war gefährlich. *Extrem* gefährlich. Als er sie auf die Beifahrerseite des Autos zog, erzeugte die Berührung seiner Hand ein Kitzeln in ihrem Bauch.

Seit über einem Jahr hatte Harper kein Date mehr gehabt. Irgendwann hatte sie festgestellt, dass sie nicht nur für Männer eine leichte Beute war, die an den Treuhandfonds ihres Bruders heranwollten. In den vielen Jahren, in denen sie für sich selbst und Jeremy hatte sorgen müssen, war ihr recht wenig Zeit für die Pflege ihrer Beziehungen geblieben. Sie war eine Zeit lang mit einem Mann zusammen gewesen, der Interesse an Jeremys Geld, aber nicht an Jeremy selbst hatte. *Warum gibst du ihn nicht einfach in ein Heim für seinesgleichen?*, hatte er gesagt. Danach hatte sie einen anderen Mann kennengelernt, der ihr geschworen hatte, stets für sie und Jeremy da zu sein. Das erledigte sich aber, als er eine andere Frau kennenlernte, die nicht so viele Probleme mit sich brachte. Es hatte Jeremy das Herz gebrochen, als ihr Freund nicht mehr vorbeikam, um auch ihn zu sehen.

Danach hatte Harper beschlossen, dass Liebe und Ehe einfach nicht für sie in den Sternen standen.

Sie konnte auch damit leben, denn sie wollte sicherstellen, dass Jeremy von niemandem mehr verletzt werden würde.

Es kam ja natürlich auch keinem Date gleich, wenn sie lediglich in sein Auto einstieg. Sie konnte sich auch nicht vorstellen, was ein reicher Playboy wie er mit einer so durch und durch normalen Frau wie ihr anfangen können würde. Sie war einfach schon lange Zeit nicht mehr in der Nähe eines so gut aussehenden Mannes gewesen. Das musste die Erklärung dafür sein, warum ihr Herz so schnell klopfte und sich ihre Haut ganz heiß anfühlte.

Will legte ihre Hand auf den Überrollbügel. „Halt dich hieran fest.“

Es schien, als hätte alles, was er sagte eine gewisse Doppeldeutigkeit – normale Aussagen erhielten einen sexuellen Beigeschmack. Sie redete sich ein, dass es nur an ihrem Gehirn lag, das unter Sexmangel litt.

Sie hob ihren Rock ein Stück an, um einsteigen zu können. Dann rutschte sie in den Ledersitz. Sie nahm die Enden des Sicherheitsgurts in die Hand und betrachtete sie. Sie wusste nicht, wie der Gurt funktionierte.

„Es ist ein Fünf-Punkt-Renngurt“, erklärte Will, während er sich auf den Fahrersitz setzte. „Normalerweise wird ein Teil über die Schultern gelegt und ein anderer Teil geht zwischen die Beine. Aber ich glaube, wir können uns den Gurt für die Beine heute sparen, immerhin bist du nicht wie ein Rennfahrer gekleidet.“

Sie begann, mit den Haken und Ösen des Gurts herumzuhantieren. Will sagte: „Komm, ich helfe dir.“

Plötzlich spürte sie, wie er beim Anlegen des Gurtes über ihre Schultern und das Schlüsselbein streifte. Diese kaum wahrnehmbare Berührung gab ihr eine Gänsehaut. Sie atmete seinen Geruch ein. Die Mischung aus Shampoo, Seife und *sehr* heißem Mann rief ein Kribbeln in ihr hervor. Er zog den Gurt bis zu ihrem Schoß herunter und schob das Ende mit einem ‚Klick‘ in den Gurtverschluss. Sie spürte den Druck seiner Berührung knapp unter ihrem Bauch. Tief – und intim genug – dass ihr Puls zu rasen begann.

Als er den zweiten Riemen anlegte, waren seine Finger einen Hauch von ihrer Brust entfernt. Es war noch keine wirkliche Berührung, aber es fehlte nur wenig dazu. Harper sah nicht auf. Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen aus Angst, er könne bemerken, welche Wirkung er auf sie hatte. Er klickte auch das zweite Ende in den Hüftgurt in ihrem Schoß und schloss dann die Schnalle in der Mitte des Hüftgurts.

Hatte er sich auch so viel Zeit genommen, um Jeremy den Renngurt anzuziehen?

Sie wusste es nicht mehr, ihr Kopf war zu verdreht von seiner Nähe und den Beinahe-Berührungen.

„Sitzt er gut?“ Da die Sonne hinter ihm stand, lagen seine Augen im Schatten. Jedoch hätte sie schwören können, dass sie darin ein Funkeln der Hitze erkennen konnte.

„Ja, alles klar.“ Ihre Antwort war tief, gehaucht, beinahe schon ein Stöhnen. Sie räusperte sich. „Doch wirklich, alles gut. Danke.“

Er zog sich langsam zurück, sein Blick blieb jedoch intensiv, wodurch ihr Puls sich weiter beschleunigte. Nachdem er seinen Gurt angelegt hatte, startete er den Motor mit lautem Dröhnen. Er legte seine Hand auf den Schaltknüppel. „Bereit?“

Mit einem Mann wie ihm konnte sie wahrscheinlich niemals wirklich bereit sein. Aber es gelang ihr, zu nicken.

Das Auto machte einen Satz nach vorne und sie hielt sich mit der einen Hand an der Tür und krallte sich mit der anderen am Sitz fest, unten, neben der Gangschaltung, wo er es nicht sehen konnte.

„Mach dir keine Sorgen“, rief er ihr über den lauten Fahrtwind hinweg zu. „Ich fahre nicht zu schnell.“

Verstand er denn nicht, dass alles, was er tat, bereits zu schnell war?

Ihr Haar wirbelte ihr ums Gesicht und sie musste den Sitz loslassen, um es zu bändigen. Um die dicken Locken aus dem Gesicht zu streifen und weg von ihrem Lippenstift am Hinterkopf zusammenzuhalten, brauchte sie beide Hände. Sie flog völlig frei neben ihm, gehalten nur durch den Gurt, mit dem dröhnenden Fahrtwind in den Ohren.

Er lächelte, als er sie so sah.

„Schau auf die Straße“, rief sie ihm zu.

Sie spürte, wie er bremste, als er in die Kurve am Ende der Landebahn fuhr. Es fühlte sich viel zu schnell an, aber das Heck scherte nicht aus, als sie auf die andere Landebahn zusteuerten. Sie wurde in dem Ledersitz hin und her geschüttelt. Auf ihren Lippen schmeckte sie die salzige Luft. In der Ferne sah sie, wie Jeremy auf und ab sprang und mit der Faust in der Luft herumwirbelte.

Will beschleunigte mehr und mehr. Ihr Herz schlug so laut, dass sie das Blut durch ihre Ohren rauschen hörte, und der Wind peitschte ihr ins Gesicht. Sie hätte ihm sagen sollen, langsamer zu fahren, anzuhalten, sie rauszulassen. Sie sollte ihn einen Wahnsinnigen nennen, ihn sogar anschreien.

Aber genau in diesem Moment hatte Harper das irrsinnige Bedürfnis, ihre Arme hochzustrecken wie ein Teenager auf einer Achterbahn. Eine verrückte Stimme in ihrem Kopf sagte ihr: *Mach es einfach!*

Sie konnte dem Kick nicht widerstehen. Der Geschwindigkeitsrausch hatte sie gepackt. Also ließ sie alle Schranken fallen, warf ihre Hände in die Höhe und legte den Kopf nach hinten.

Es war berauschend und beängstigend zugleich. Vielleicht war es die Kombination aus Angst und Gefahr und dem reinen Vergnügen, durch die Luft zu fliegen – sie fühlte sich lebendig und jeder Nerv in ihrem Körper kribbelte.

Vielleicht ... war es aber auch der Mann neben ihr.

* * *

Harper war einfach betörend schön. Die Sonne ließ ihre vom Wind verwirbelten Haare glänzen, das Gesicht glühte vor Begeisterung. Zwar jubelte sie nicht laut, aber sie hatte ihre Arme hochgehoben. Und sie lächelte.

Es war das allerschönste Lächeln, das Will je gesehen hatte.

Sie hatten noch nicht mal die übliche Geschwindigkeitsbeschränkung des Highways erreicht und dennoch fühlten sich der dröhnende Motor, der knatternde Auspuff und der weite Himmel über ihnen so an, als flöge der Wagen mit über 200 Stundenkilometern.

Er hatte ihr versprochen, nur eine Runde zu fahren und daran hielt er sich. Er wollte ihre Grenzen nicht ausreizen.

Zumindest noch nicht.

Als er ihr beim Anschnallen geholfen hatte, wäre es ein Leichtes gewesen, sie zu berühren, seine Fingerspitzen über ihre zarte Haut gleiten zu lassen. Das Verlangen, sie zu berühren ließ sein Herz schneller schlagen. Sogar jetzt kribbelten seine Finger wegen der von ihr ausgehenden Hitze und ihr süßer Duft ging ihm nicht aus dem Kopf. Es war ihm aber bewusst, dass sie nicht war wie die anderen Frauen, mit denen er normalerweise Zeit verbrachte. Frauen, die wussten, was Sache ist und einfach das mitnahmen, was sie kriegen konnten, bevor er zur Nächsten wanderte.

Harper Newman war anders. Und das gefiel ihm. Er wusste, dass er sie auf eine ganz andere Art und Weise umwerben musste, als er es je getan hatte. In seinem Kopf hörte er zwar eine Stimme, die ihnen

daran erinnerte, dass er nicht versuchen sollte, etwas Ernsteres als eine heiße Nacht mit ihr zu erreichen.

Nicht etwa, weil sie nicht mehr verdient hätte, sondern gerade, weil sie mehr verdiente. Sie verdiente viel mehr als das, was ein innerlich zerrissener Mann wie Will ihr geben konnte.

Nach der letzten Kurve bremste er ab und fuhr zurück in die Richtung ihres Bruders. Zurück in die Realität.

Zumindest für den Moment.

Sie nahm ihre Arme herunter und ihr Ärmel berührte seinen Arm, als sie sagte: „Das war schnell.“

Sie versuchte, unverbindlich zu klingen, aber er hörte ihr an, wie sie versuchte, ihre Atemlosigkeit zu verbergen. Wahrscheinlich gelang es ihr sehr gut, ihre Gefühle zu verbergen. Will war aber viel zu sehr an ihr interessiert, um auch nur eine klitzekleine Kleinigkeit zu verpassen. Insbesondere in diesem Moment, da der Geschwindigkeitsrausch noch durch ihre Adern floss.

„Zu schnell? Oder gerade richtig?“

Sie sah ihm in die Augen und erneut sprühten die Funken zwischen ihnen. Es hatte bereits zu knistern begonnen, als sie sich das erste Mal angesehen hatten.

Endlich gab sie zu: „Es hat Spaß gemacht.“ Ihre Worte klangen etwas rauchiger, als sie erwartet hatte.

Vor ihnen näherte sich Jeremy hüpfend dem Auto. Er sah so glücklich aus. Und das wiederum machte Harper glücklich, wie Will zu seiner Freude feststellte.

Als das Auto zum Stehen kam, sagte er: „Warte, ich helfe dir.“

Doch sie wartete seine ritterliche Geste nicht ab, sondern schnallte sich einfach ab und sagte: „Alles okay, Danke.“ Dann drehte sie sich herum und griff nach dem Überrollbügel, um sich daran hochzuziehen.

Jeremy rannte hinüber zu ihnen. „War das nicht super cool, Harper?“

„Ja, es hat Spaß gemacht.“

Ihre Antwort hielt mit ihren Gefühlen hinter dem Berg, aber Will wusste, dass sie für wenige Momente auf der Strecke eins mit dem Auto war und den Geschwindigkeitsrausch genossen hatte. Genauso wie er.

„Aber einmal reicht mir“, fügte sie hinzu und strich ihren Blazer, Rock und schließlich ihre Haare glatt.

„Einmal reicht niemals aus“, sagte er sanft.

Ganz gleich, wie sehr sie versuchte, ihre Gefühle unter Verschluss zu halten, er hatte bemerkt, dass ihr in Anbetracht seines leicht sinnlichen Untertons der Atem ein wenig gestockt hatte. Will wusste, dass er, wenn ihr Bruder nicht hier gewesen wäre, etwas Verrücktes getan hätte – zum Beispiel sie zu schnappen und zu küssen.

Nein, er war einfach nicht gut genug für sie. Aber auch dieses Wissen hielt ihn nicht davon ab, sie zu wollen. Tatsächlich zog ihn wahrscheinlich das Gute in ihr noch stärker an, die liebevolle und warme Verbindung, die sie mit ihrem Bruder hatte.

„Ich habe noch ein paar Stunden Zeit. Ich kann euch gerne den Aston Martin bei mir zuhause zeigen.“

Tatsächlich hatte Will Dutzende wichtige Dinge, die er heute erledigen sollte. Aber Jeremy war für ihn wie eine magische Glaskugel, die ihn anzog. Er spürte etwas Reines in ihm und dadurch fühlte er sich jung, nicht abgestumpft wie sonst.

Und dann war da noch Harper.

Die wunderschöne, einzigartige Harper mit der sorgfältig verschnürten Leidenschaft in sich, die geradewegs darauf wartete, befreit zu werden ...

„Das können wir wirklich nicht“, gab sie dagegen und im exakt gleichen Moment sagte Jeremy: „Das wäre so unglaublich cool.“

Die Spuren der wilden Frau, die mit hochgestreckten Armen in seinem Auto mitgefahren war, verschwanden schnell. Viel zu schnell, als sie sagte: „Wir haben schon viel zu viel deiner Zeit in Anspruch genommen. Das war wirklich schon viel mehr, als wir erwartet hatten.“

„Mit euch Zeit zu verbringen, war mir eine große Freude.“ Er grinste Jeremy an. „Bisher hat noch nie jemand so viel Freude an meinen Autos gehabt wie du. Und wenn ich ehrlich bin, gebe ich gerne mit ihnen an.“